

hat sie gelehrt zu beten: Unser Vater – abinu . . . – unser Vater. Und eben diese andere Seite des Lebens war es, die Seite Gottes, die für ihn das Leben rund und ganz gemacht hat. Aus dieser anderen Seite heraus hat er gelebt. Das war für ihn die Vermögenlichkeit all der Dinge dieses Lebenslaufes in dieser Welt. Und ein später Schriftsteller des Neuen Testaments, der Verfasser des Hebräerbriefes, sagt darum in Hebräer-Kapitel 11 im 1. Satz: „Glauben heißt fest stehen in dem, was man erhofft und seine Argumente beziehen aus der unsichtbaren Welt.“

### III.

Darum dachte ich: Ostern – das ist eigentlich der Tag, das Fest, an dem wir die beiden Hälften miteinander zusammenbringen, wo wir verstehen, wer nur eine Seite des Lebens sieht, diese Seite, in der wir leben, versteht nicht das Ganze. Und *Sonntag* – das ist der Ostertag der Woche, an dem wir das Ganze des Lebens begreifen und sehen, daß beide Seiten ineinander passen und nur dann sich die Fülle des Lebens, die Freude über das Ganze, das Verstehen unserer ganzen Existenz ergibt. Darum unterbrechen wir den Alltag, um ihn zu verstehen, von der anderen Hälfte des Lebens, die vor unseren Sinnen teils verschlossen, aber doch in unserer Sehnsucht und in unserem Glauben auch schon zugänglich ist. Wir unterbrechen den Alltag und gehen auf das Ganze zu und im Ganzen auf. Die andere Hälfte unseres Brotes, des täglichen Brotes, um das wir beten, sie paßt dazu, wenn wir das Heilige Brot empfangen. Darum kommen wir zusammen. Das ist der Grund unserer Freude; daß wir wissen: Wir sind nicht in dieser Welt eingesperrt, sie ist nicht unser Aufenthaltsraum der Sinnlosigkeit, sondern sie ist der Warte- raum unserer Sehnsucht, in der wir unterwegs sind. Und Gottes Sohn ist zu uns gekommen, um uns abzuholen, ist unsereiner geworden, damit wir wie er werden können. Die Freude, die wir feiern, geht in der Tat durch Leid und Kreuz zur Herrlichkeit des ewigen Lebens.

### IV.

Jede andere Weise, die Welt zu verstehen, führt buchstäblich zu Nichts.

## Bücher

*Hans Högl*, Hinter den Fassaden des Tourismus. Dörfer im Streß, Österreichischer Studien Verlag, Innsbruck – Wien 1995, 159 Seiten.

Der Soziologe Hans Högl hat gemeinsam mit 17 Studierenden des „Seminars für kirchliche Berufe“ eine „soziologische Woche“ in der Tourismusgemeinde Gaschurn im Montafon (Vorarlberg) durchgeführt. Ziel dieser Beobachtungs-, Gesprächs- und Analysewoche war es, die Auswirkungen des Tourismus auf die Lebenswelt, vor allem aus der Sicht der Einheimischen, darzustellen. Dabei kamen Methoden der Aktionsforschung, des Intensivinterviews, der Dorf- und Tourismusanalyse zum Einsatz.

Das vorliegende Buch bietet somit eine komplexe Momentaufnahme einer von intensivem Tourismus geprägten Gemeinde, wobei ökonomische, ökologische, kulturelle, kirchlich-religiöse, soziale und psychische Auswirkungen berücksichtigt und in ihrer Widersprüchlichkeit anschaulich geschildert werden. Besonders aufschlußreich für das Verständnis der Veränderungen der Lebens- und Alltagswelt sind die protokollierten Gespräche mit Bergbauern, Zimmervermietern, Kellnerinnen, Hoteliers, Seelsorgern und Briefträgern.

Diese wertvolle Dokumentation, die ohne Schwarzweißmalerei alle positiven und negativen Auswirkungen des Tourismus darstellt, schließt mit sehr konkreten Folgerungen und Forderungen für die zukünftige Gestaltung eines Tourismus des menschlichen Maßes. So wird etwa ein „Preis für Zivilcourage“ für jene Bediensteten des Tourismus gefordert, die Mißstände aufdecken. Und es wird angesichts der hohen Selbstmordraten in ländlichen Tourismusgebieten angeregt, ein Kriseninterventionstelefon zum Ortstarif einzurichten.

*Alfred Kirchmayr, Wien*

*Kurt Lüthi*, Mut zum fraglichen Sein. Wege eines Theologen zu zeitgenössischer Kunst und Literatur, Hora Verlag, Wien 1996, 260 Seiten.

Der reformierte Theologe Kurt Lüthi, ein